

Goethe-Universität  
Frankfurt am Main  
Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie  
Gastland : Portugal – Lisboa -  
Wintersemester 2019/2020

## **Persönlicher Erfahrungsbericht**

Im Folgenden möchte ich meine Erfahrungen, die ich während meines Auslandsaufenthaltes im Wintersemester 2019/2020 in Lissabon gemacht habe, darstellen. Ich hoffe, dass zukünftige Erasmus Teilnehmer\*innen durch meinen Bericht etwas mitnehmen können und sich trauen ihre eigenen Erfahrungen im Ausland zu sammeln.

### **Vorbereitung**

Ich hatte mich bereits im ersten Semester dazu entschieden, mich für ein Auslandssemester zu bewerben, da ich mich zum Ende meines Studiums gerne ausschließlich meiner Bachelor – Arbeit widmen wollte. Ich setzte mich mit der Erasmus Beauftragten für Kulturanthropologie in Verbindung und wir vereinbarten einen Beratungstermin. Ich hatte mich bereits vorher über alle möglichen Angebote informiert und entschied mich nach dem Gespräch für Lissabon als meine erste Wahl. Die Zweitwahl fiel auf Istanbul. Aufgrund der prekären politischen Zustände in der Türkei riet mir Frau Eitel jedoch davon ab. Ich bewarb mich nun auf offiziellem Wege und erhielt schon bald eine Zusage, um für ein Semester am Instituto Superior de Ciências do Trabalho e da Empresa in Lissabon zu studieren. Daraufhin buchte ich meinen Flug nach Lissabon für Ende August, mit der Intention, noch etwas Zeit zum Eingewöhnen einzuplanen, bevor das Semester Mitte September starten würde. Zugegebenermaßen habe ich den Wohnungsmarkt in Lissabon unterschätzt, weshalb die Wohnungssuche etwas stressig wurde. Darauf werde ich im nächsten Punkt jedoch genauer eingehen. Des Weiteren traf ich mich mit einem Mädchen aus meinem Institut, das bereits ein Auslandssemester in Lissabon hinter sich hatte und stellte ihr ein paar Fragen. Das Gespräch nahm mir den größten Teil meiner Aufregung, da sie mir das Gefühl vermittelte es gäbe keinen Grund zur Sorge.

### **Unterkunft**

Zukünftigen Erasmus Studierenden, die ihr Auslandssemester in Lissabon absolvieren wollen, kann ich nur empfehlen sich früh genug um eine Wohnsituation zu kümmern. Da ich von anderen gehört hatte, dass es verhältnismäßig einfach wäre, ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft in Lissabon zu finden, kümmerte ich mich zu spät darum. Internetseiten, wie zum Beispiel Uniplaces, verlangen

grundsätzlich einen sogenannten „service fee“, welcher die Miete um einiges erhöht. Schlussendlich bin ich dann über eine Agentur namens „Ondacity“ fündig geworden, die noch ein Zimmer in einer 9 Personen Wohngemeinschaft in „Anjos“ anzubieten hatten. Das Zimmer entpuppte sich zwar als verhältnismäßig klein, bot jedoch schönes Parkett und ein großes Fenster, das viel Licht ins Zimmer fallen ließ. Die Lage des Zimmers war nahezu perfekt. Zu Fuß waren es nur 5 Minuten zur Metro Station „Anjos“ von wo aus alles wunderbar erreichbar war, sowohl die Innenstadt, als auch die Universität. Grundsätzlich sollten zukünftige Studierende darauf achten, ein Zimmer zu mieten, das nah an einer Metrostation gelegen ist, da es auch einige Viertel gibt, die sehr abgeschnitten sind. Auch wenn die Mietpreise dort günstiger sind, ist man wesentlich unflexibler, als gewünscht.

## **Die ersten Wochen**

Die ersten Tage war ich noch etwas unsicher, jedoch fühlte ich mich nach der ersten Woche bereits wohl und angekommen in der Stadt. Um flexibel zu sein, kümmerte ich mich zuerst um eine aufladbare Metro Karte, die an einem der vielen Schalter beantragt werden kann. Dies gestaltete sich als sehr kompliziert, da viele der Mitarbeiter\*innen nur Portugiesisch sprechen. Des Weiteren muss der oder die Beantragende ein Passbild parat haben und ein Formular ausfüllen. Sobald die Karte bereit ist, kann sie am Schalter abgeholt und von da an jeden Monat für 35 Euro aufgeladen werden. Für diesen verhältnismäßig günstigen Tarif kann der oder die Besitzer\*in bis nach Cascais fahren und den Nahverkehr in ganz Lissabon und Umgebung nutzen. Kurz nach meiner Ankunft fuhr ich zum ersten Mal zum Campus der Universität ISCTE. Zu Beginn fiel es mir nicht besonders leicht, mich auf dem Campus zurecht zu finden, da ich kaum Portugiesisch verstand und die Gebäude etwas irreführend angelegt sind. Als ich das International Office gefunden hatte, zog ich eine Nummer am Automaten und wartete eine dreiviertel Stunde, bis ich aufgerufen wurde. Eine freundliche Mitarbeiterin, deren Name Cristina Sobreira war, empfing mich. Ich schilderte ihr meine Situation, woraufhin sich ein paar Probleme auftaten, da ich anscheinend nicht offiziell an der Universität eingeschrieben war, da etwas mit der Kommunikation zwischen den beiden Universitäten schief gelaufen war. Diese Situation machte mich sehr nervös, konnte jedoch schnell geklärt werden. Daraufhin schrieb mich Frau Sobreira für meine gewünschten Kurse ein und gab mir alle notwendigen Information zur Funktion der Internetseite, über die alles Organisatorische geregelt wurde. Des Weiteren passten wir mein Learning Agreement und ich erhielt mein Certificate of Arrival, das ich dann hochladen konnte, um es vom International Office in Deutschland bestätigen lassen zu können. Da ich mir im Vorherein schon vorgenommen hatte, einen Sprachkurs zu belegen, schrieb mich Frau Sobreira ebenfalls für diesen ein. Ich konnte also guten Gewissens meine ersten Tage in Lissabon genießen, da mir noch zwei Wochen Freizeit bevorstanden, bevor die Einführungswoche begann.

## **Studium an der Gasthochschule**

Die Einführungswoche für alle Erasmus Studierenden lief zwar etwas chaotisch ab, jedoch war sie liebevoll gestaltet. Zum Ende wurden wir in verschiedene Institute aufgeteilt und ich lernte viele der Menschen kennen, die ich jetzt meine Freund\*innen nenne. Die Leiterin des Anthropologie Instituts hielt eine kurze Rede und stellte uns einen Kommilitonen vor, der auch Mitglied des Instituts war, an den wir uns bei Schwierigkeiten wenden konnten. Eine Woche später begannen meine Seminare, sowie auch der Sprachkurs. Ich belegte vier englischsprachige und zwei portugiesischsprachige Veranstaltungen. Das Universitätssystem in Lissabon unterschied sich in einigen Punkten von dem bisher Bekannten. Im Gegensatz zu den großen Vorlesungen in Deutschland, fanden die Seminare hier in kleineren Gruppen statt. Die Anzahl der Studierenden beschränkte sich auf maximal 20 Personen. Um die Anwesenheit zu kontrollieren, erhielten wir zu Beginn des Semesters eine Karte, die wir an einem Chip im Unterrichtsraum scannten. Die Anwesenheit wurde somit automatisch ins System übertragen. Hierbei gab es jedoch oftmals Probleme, wodurch die Lehrenden die Studierenden bei Missverständnissen auch manuell nachtragen konnten. Zu meinem Vorteil konnte ich ebenfalls Seminare wählen, die nicht zum Fachbereich Anthropologie zählten. Somit belegte ich auch zwei Veranstaltungen aus dem Fachbereich der Soziologie. Zusammenfassend würde ich den Unterricht als interaktiv, jedoch auch verschult beschreiben. Ein Großteil der Lehrenden hielt Frontalunterricht, jedoch mussten wir auch Studienleistungen erbringen, wie zum Beispiel Gruppenarbeit, oder das Vorbereiten und Halten von Referaten. Dass die mündliche Mitarbeit in die Endnote mit einberechnet wurde, war mir jedoch fremd. Die Prüfungsleistungen bestanden flächendeckend aus einer schriftlichen Hausarbeit, die zum Ende des Semesters eingereicht werden musste. Dies war durchaus vergleichbar mit den Modulleistungen in Frankfurt. Einer der portugiesischsprachigen Kurse „Antropologia e Imagem“ bewertete jedoch in erster Linie den Film, den wir als Prüfungsleistung kreiert hatten. Das Essen in den Mensen war meistens frisch und sehr günstig. Ein komplettes Menü bekam man hier für 2,70€. Im Großen und Ganzen habe ich mich an der Universität sehr wohl gefühlt. Auch mit der Benotung, die ich am Ende erhielt war ich sehr zufrieden.

## **Alltag und Freizeit**

Da ich bereits vor meinem Auslandsaufenthalt bezaubert von der Stadt Lissabon war, überraschte es mich nicht, dass sie im Alltag noch viel mehr zu bieten hatte.

Obwohl ich im Wintersemester dort wohnte, schien die ersten Monate fast durchgehend die Sonne. Die warmen Farben der Stadt kamen so jeden einzelnen Tag zur Geltung. Das Stadtviertel „Anjos“ in dem ich wohnte, war zwar architektonisch nicht zu vergleichen mit Graca, oder der Innenstadt,

entpuppte sich jedoch sehr schnell als studentisch, jung und alternativ. Das Angebot der Bars, Clubs, Second – Hand – Läden, Cafés und Vereine, die all das vereinten, war unerschöpflich. Relativ schnell fand ich heraus, dass man in diesen sogenannten „Associations“, wie zum Beispiel das „Crew Hassan“, „Zona Franca“, oder „Desterro“ sehr günstig ( meist vegan ) zu Abend essen konnte, sowie auch Workshops zu diversen Themen angeboten wurden. Angesichts des breit gefächerten Angebotes wurden Anjos und Graca demnach zu meinen Lieblingsvierteln, in denen ich mich die meiste Zeit aufhielt. Im Vergleich zu Frankfurt, fiel mir auf, dass es wesentlich mehr Möglichkeiten für Menschen allen Alters gab, sich kreativ auszuleben, da die Räumlichkeiten geschützt und auch genutzt wurden. Auch wenn der Massentourismus langsam in Lissabon ankommt und einige Viertel gentrifiziert werden, gibt es immer noch wesentliche Unterschiede zu deutschen Städten.

Die Sehenswürdigkeiten in Belém, Bairro Alto und Alfama sind ebenfalls beeindruckend, auch wenn diese Viertel meist überfüllt sind, vor allem in den sommerlichen Monaten. An Angeboten zum Essen und Trinken mangelt es in der Stadt jedoch nirgendwo. Fast überall bekommt man einen Galao ( Milchkaffee ) für 1, 50 € und überall gibt es günstige nepalesische Restaurants an denen man sich gar nicht satt essen kann. Auch die berühmten „Pastel de Nata“ gibt es überall für einen Euro. Ich persönlich empfand diese am leckersten in der Pastelaria de Belém.

Das wahrscheinlich Schönste an Lissabon ist jedoch, dass man zu jeder Zeit ans Meer fahren kann, wenn man eine Auszeit benötigt. Von der anderen Seite des Tejos, gibt es zahlreiche Busverbindungen nach Caparica, wo es die perfekten Strände zum Surfen gibt, was ein weiterer Tipp wäre, den ich geben kann. Wenn möglich, sollte man einen Surfkurs machen. Je weiter man die Küste entlang fährt, desto verlassener werden die Strände, wo man Muscheln sammeln, oder sich einfach nur sonnen kann, ohne von großen Menschenmengen umgeben zu sein. Ein weiterer Ort, der verhältnismäßig einfach zu erreichen ist, heißt Cascais. Hier tummeln sich zwar viele Touristen, jedoch ist die Stadt wirklich bezaubernd, wenn man sich in den Seitenstraßen aufhält. Von hier aus kann man sich beispielsweise ein Fahrrad mieten und bis nach Boca do Inferno fahren. Der Weg ist reich an beeindruckenden Ausblicken und kleinen Stränden.

Des Weiteren kann ich empfehlen die Zeit in Portugal zu nutzen, um beispielsweise Ausflüge nach Porto, Nazaré, Sintra, Ericeira, oder an die Algarve zu planen, da die Fortbewegung innerhalb Portugals sehr günstig und bequem ist. Nach Porto fährt man für nur 38 Euro dreieinhalb Stunden mit dem Zug. Diese Stadt ist auf jeden Fall eine Reise wert, genauso wie diverse Tagesausflüge. Organisationen, wie E.L.L., oder E.S.N. bieten günstige Trips an die jeweiligen Orte an, wenn man daran interessiert ist. Was ich leider nicht mehr geschafft habe, aber trotzdem allen zukünftigen Erasmus Studierenden ans Herz legen kann, ist ein Ausflug auf die Azoren. Auch dorthin gibt es

sehr günstige Flüge, die sich definitiv lohnen, da ich denke, dass diese Inselgruppe eine der beeindruckendsten Naturerlebnisse darstellt, die Europa zu bieten hat.

## **Sicherheit in Lissabon**

Sowohl tagsüber, als auch nachts habe ich mich in Lissabon sehr sicher gefühlt. Zu Beginn wurden wir in der Universität über mögliche Diebstähle aufgeklärt, was aber natürlich in jeder Stadt passieren kann. Jedoch habe ich weder Diebstähle, noch andere unangenehme Situationen erleben müssen. Dadurch, dass die Metro nur bis 1 Uhr morgens fährt, ist man nachts auf die Nachtbusse angewiesen, jedoch sind auch Uber und Taxen in Lissabon immer noch vergleichsweise günstig, weshalb man sich grundsätzlich nicht sorgen muss, sicher zu Hause anzukommen. Auch wenn die Situation zu Beginn überfordern kann, die Sprache nicht zu sprechen, sind die Menschen trotzdem wahnsinnig nett und hilfsbereit. Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich mich in der Stadt sehr sicher und wohl gefühlt habe.

## **Persönliches Fazit**

Rückblickend war dieses Auslandssemester eine der besten Entscheidungen meines bisherigen Lebens. Die wundervollen Menschen und die beeindruckende Kultur, die ich kennenlernen durfte, sind nur ein Grund, wieso ich mich immer wieder entscheiden würde, eine längere Zeit in Portugal zu verbringen. Auch im Hinblick auf mein Studium konnte ich sehr viel mitnehmen. Mein Englisch hat sich enorm verbessert und ich durfte eine neue Fremdsprache ( Portugiesisch ) lernen. Leider hatte ich wenige portugiesische Freunde, mit denen ich die Sprache üben konnte, jedoch kann ich mich grob verständigen und verstehe Geschriebenes sehr schnell. Nicht zuletzt ist es eine tolle Möglichkeit gewesen, die mir finanziell und organisatorisch ermöglicht worden ist. Ich kann allen zukünftigen Erasmus Studierenden nur ans Herz legen, sich für Lissabon zu entscheiden, da diese Stadt einen direkt in ihren Bann zieht. Ich hoffe, sehr bald zurück kehren zu können, um mein Portugiesisch zu verbessern und das Leben dort genießen zu können.